

Nr. 5
 Mai 2010
 71. Jahrgang

P.b.b.
 Erscheinungsort,
 Verlagspostamt:
 5020 Salzburg
 Sponsoring-Post:
 GZ 02Z031845 S

Die Ausstellung
 „Grenzen
 überschreiten.
 Bayern
 und Salzburg
 1810 bis 2010“
 wird im Salzburg
 Museum und
 im Alten
 Rathaus in
 Laufen gezeigt

**Grenzen
 überschreiten**
 Bayern und
 Salzburg
 1810 bis 2010

Sonderausstellungen
 11. 6.–31. 10. 2010 | Salzburg | Laufen

Salzburg Museum | Neue Residenz
 Di–So 9–17 Uhr, Do 9–20 Uhr
 Juli und August auch Mo 9–17 Uhr
 www.salzburgmuseum.at

Altes Rathaus | Laufen
 Mi–Fr 14–17 Uhr, Sa–So 10–17 Uhr
 www.stadtlaufen.de

SALZBURG MUSEUM
 A
 Stadt Laufen
 Local Network
 Zandvoort/Alz
 WITENIA
 Klapf

Plakat: Grafdesign Pünstinger

Hieronymus Graf Colloredo auf die weltliche Herrschaft verzichten. Großherzog Ferdinand III. wurde mit dem neu geschaffenen Kurfürstentum Salzburg, das auch Berchtesgaden und die säkularisierten Bistümer Passau und Eichstätt umfasste, für die verlorene Toskana entschädigt. 1806 kam Salzburg erstmals an den Österreichischen Kaiser Franz I., 1809 besetzten die Franzosen Salzburg und übergaben es 1810 an König Max I. Joseph von Bayern.

Die bayerische Herrschaft von 1810 bis 1816 führte zu nachhaltigen Veränderungen in Salzburg, wie der Aufhebung des Landtags und der Münzstätte sowie der Schließung der Universität, und zu grundlegenden Reformen der Verwaltung.

1813 wandte sich Bayern von Napoleon ab und trat mit Österreich dem Bündnis gegen Frankreich bei. Nach der endgültigen Niederlage Napoleons führte der Wiener Kongress 1814/15 zur Neuordnung Europas. Nach langwierigen Verhandlungen zwischen Bayern und Österreich fiel Salzburg endgültig an das Habsburgerreich, allerdings ohne Berchtesgaden und die westlich der Salzach gelegenen Gebiete mit

Salzburg als Teil des Königreichs Bayern 1810 bis 1816

Vor 200 Jahren kam das ehemalige geistliche Fürstentum Salzburg für sechs Jahre zum Königreich Bayern. Dieser Zeit und ihren Folgen widmet sich eine Doppelausstellung im Salzburg Museum und in Laufen

Von Erich Marx

Bayern war im Zuge der Napoleonischen Kriege ab 1805 mit Frankreich verbündet und wurde 1806 zum Dank für seine Bündnistreue auf Betreiben Napoleons zum Königreich erho-

ben. Salzburg verlor 1803 seine jahrhundertealte Selbstständigkeit als geistliches Fürstentum. Zwischen 1803 und 1816 wechselte die Herrschaft fünf Mal. 1803 musste der letzte regierende Erzbischof

Waging, Tittmoning und Laufen (später als Rupertiwinkel bezeichnet). Die neue Grenze entlang der Salzach trennte ein über Jahrhunderte zusammengehörendes Gebiet. Erst durch den Beitritt Österreichs

zur Europäischen Union 1995 verlor diese Grenze ihre Bedeutung.

Doppelausstellung in Salzburg und Laufen

Im Salzburg Museum liegt der Schwerpunkt der Sonderausstellung in der Darstellung der sechs wechselvollen Jahre bayerischer Herrschaft über Salzburg von 1810 bis 1816. Wer waren die Mächtigen dieser Zeit? Was hat sich in Salzburg verändert? Wie ging es den Menschen in Krieg und Not? Diese Fragen und viele mehr beantwortet die Sonderausstellung im 1. Obergeschoß der Neuen Residenz.

Im Alten Rathaus in Laufen steht das Thema Grenze als trennendes und verbindendes Element im Mittelpunkt der Ausstellung, die auch einen Überblick über die Geschichte des Rupertiwinkels bis in die Gegenwart bietet.

Partner des Salzburg Museum für dieses Ausstellungsprojekt sind das Salzburger Landesarchiv, die Generaldirektion der staatlichen Archive Bayerns in München sowie die Stadt Laufen. Das Projekt wird auch aus Interreg-Mitteln der Eu-Region Salzburg-Berchtesgadener Land-Traunstein gefördert.



Medaille auf die Übernahme Salzburgs durch Bayern, geprägt unter dem bayerischen König Max I. Joseph in Salzburg, 1810, Zinn (Salzburg Museum, Inv.-Nr. MÜ 16.710)



Porträt des Salzburger Erzbischofs Hieronymus Graf Colloredo (1732–1812, reg. 1772–1803), 18. Jh. (?), Öl auf Leinwand (Land Salzburg, Inv.-Nr. 11111 1930 212 000)



Bilder (g): Salzburg Museum/Rupert Passacher

Zur Eröffnung der Ausstellungen laden wir Sie und Ihre Freunde herzlich ein!

Salzburg:

Freitag, 11. Juni 2010, 10 Uhr, Carabinierisaal der Alten Residenz, anschließend Besuch der Ausstellung im Salzburg Museum, Mozartplatz 1

Laufen:

Freitag, 11. Juni 2010, 14 Uhr, Stiftskirche, anschließend Besuch der Ausstellung im Alten Rathaus, Rottmayrstraße 16

Votivbilder und ein Festspielhaus-Projekt im neu gestalteten Volkskunde Museum

Zwei Sonderausstellungen laden vom 1. Mai bis 31. Oktober 2010 zu einem Besuch im Monatsschlössl auf dem Hellbrunner Berg ein – Das Volkskunde Museum ist (nicht nur) einen Sonntagsspaziergang wert!

Von Ernestine Hutter

Das Volkskunde Museum im Monatsschlössl in Hellbrunn bietet den Besuchern heuer zwei Sonderausstellungen und präsentiert den Beginn einer Neugestaltung im Dauerausstellungsbereich, die 2011 abgeschlossen sein wird. Letztere erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Atelier Grafikde'sign Pürstinger, das nun schon seit Jahren in bewährter Zusammenarbeit für das Salzburg Museum gestalterisch tätig ist.

Das Konzept umfasst ein einheitliches Vitrinen- und Wandeinbautensystem in modernem, jedoch



auf die besondere Atmosphäre und Anmut des im Stile ländlicher Spätrenaissance errichteten Monatsschlössls und der seit 1924 dort untergebrachten Volkskundlichen Schausammlung des Salzburg Museum abgestimmtem Design.

Mit der Eröffnung der Sonderausstellungen am 1. Mai 2010 erfolgt auch die Präsentation der auf zwei Räume im 1. Stock ausgedehnten neu aufgestellten und medial wesentlich erweiterten Schau über Tobi Reiser, Salzburgs berühmtesten Volksmusikanten des 20. Jahrhunderts und ersten Geschäftsführer des seit 1941 bestehenden Salzburger Heimatwerks.

Votivbilder

Ebenfalls im 1. Stock des Monatsschlössls sind die beiden Sonderausstellungen 2010 zu sehen. Die Ausstellung „Gott sei Dank! Votivbilder als Zeichen der Volksfrömmigkeit“ vermittelt in Form einer kleinen feinen Auswahl Einblick in die überaus umfangreiche Votivbilder-Sammlung des Salzburg Museum, die Werke aus allen berühmten, einst für Salzburg nachgewiesenen Wallfahrtsorten enthält. Besonders in den Jahren zwischen 1900 und 1912 wurde auf Initiative von Karl Adrian, dem Gründer und Leiter der Volkskundlichen Sammlung am Salzburg Museum, dieser Bereich durch Ankäufe gezielt erweitert und ausgebaut. Viele der Bilder waren als Schenkung an das Museum gekommen, und auch nach der Übersiedlung der Volkskundlichen Schausammlung auf den Hellbrunner Berg wurden immer wieder Votivbilder direkt ins Volkskunde Museum im Monatsschlössl gebracht und dort abgegeben.

„EX VOTO“ – so steht es zu tausenden Malen auf den meist von ungelener Hand auf Holz gemal-



Votivbild „Beinleiden“, 1830, Öl auf Holz, Radstadt/Pongau (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 1255/24)

Wachsvotiv „Linker Arm“, Salzburg, um 1800, Wachs (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 101/53)

ten Votivbildern, und sie spiegeln die Sorgen und Nöte wider, mit denen sich der Gläubige tagtäglich abzumühen hatte. „Auf Grund eines Verlöbnisses“ werden sie als Danktafeln für die Errettung aus dem Unglück durch die göttliche Vorsehung, als Bitttafeln zur Erlösung aus Bedrängnis an bedeutenden Wallfahrtsorten geopfert.

Die Ausstellung fasst die Fülle an Motiven zu sechs Themenbildern zusammen, die besonders ergreifend sind: Gebrechen des Leibes und Krankheit, gefährdete Kinder, Glück und Unglück des Menschen, Sorge um das Vieh, Unglücksfälle mit scheuenden Pferden, Unfälle bei der Arbeit, Bittflehende aus allen Standesgruppen, die vor dem Gnadenbild knien. Die



Tafeln bilden nicht nur den Anlass des Hilfesuchenden und das Gnadenbild bzw. den jeweiligen Heiligen ab, sondern sind meist auch mit Datum, Ortsangabe und Namen des Votanten versehen. Das macht sie zu Spiegelbildern der Gesellschaft, in denen sich dem Betrachter grundlegende kultur-, kostüm- und wirtschaftsgeschichtliche Zusammenhänge erschließen.

Die Ausstellung spürt aber noch einer weiteren Form von Votiven nach – den Votivgaben aus Wachs,



Votivbild „Sturz in die reißenden Fluten eines Flusses“, 1743, Öl auf Holz, Zellhof bei Mattsee/Flachgau (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 1378/24)

„Mann im Stock“, eiserne Votivgabe an den Hl. Leonhard zu Wenig/Kösten-dorf, 15./16. Jh., Eisen (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 253/921)

Opferkopffurne. Kultopfertopf in Form eines Menschenkopfs aus St. Alban bei Lamprechtshausen, Kopie nach Original, um 1900, Ton (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 373 a/25)

Eisen und Holz. Denn in dreidimensionaler Form sind Opfergaben in den Wallfahrtsorten so gut wie nicht mehr vorhanden, obwohl sich Salzburg glücklich preisen kann,



den nach wie vor bedeutendsten Bestand an Votivbildern in Österreich zu besitzen. Das verleiht der am Salzburg Museum erhalten gebliebenen Sammlung an Votivgaben – die von den Eingeweide- und Organvotiven aus Holz und Wachs bis zum „Mann im Stock“, jener in der einschlägigen Literatur wiederholt zitierten eisernen Votivgabe an den Hl. Leonhard, reicht – hohen Stellenwert, ja Einzigartigkeit.

Salzburger Festspiele

Die zweite Sonderausstellung ist dem Buchstaben „A“ (wie „Architektur“) in Zusammenhang der von „A bis Z“ an sechs verschiedenen Ausstellungsorten gezeigten Schau zur Geschichte der Salzburger Festspiele anlässlich ihres 90-jährigen Bestehens gewidmet. Die Ausstellung im Monatsschlössl befasst sich mit dem Anfang der 1920er Jahre vom Berliner Architekten Hans Poelzig erstellten Projekt, das Festspielhaus für Salzburg im Hellbrunner Park zu situieren.

Abenteuer Archäologie Graben Sie mit!

Die Ausgrabung und Erforschung einer imposanten römischen Villa rustica in Pfungau machte bereits international von sich reden. Insbesondere die Auffindung einer Bronzestatuetten in Gestalt der Venus und eines Büstengefäßes dürfen als sensationell bezeichnet werden. Im Sommer 2010 haben nun auch interessierte Laien die Möglichkeit, unter fachkundiger Anleitung eine Woche lang mitzugraben, dies inkl. begleitender theoretischer und praktischer Schulung. *Stefan Moser*

Kontakt: ARGE Archäologie, Löfflergasse 56, A-1130 Wien
Telefon: +43-(0)664-57 17 021
E-mail: archaeologie@gmx.at
Internet: www.forumandersreisen.de/hobbyarchaeologie



Bild: Marg. Stefan Moser

„Geordnete Geste“ M.E. Prigge in der Grafischen Werkstatt im Traklhaus

Wie kaum eine andere Künstlerin hat M.E. Prigge die Formen der Druckgrafik in ihre Arbeit einfließen lassen. Wie kaum eine andere hat sie deren Regeln, Zufällig- und Gesetzmäßigkeiten sowie deren Effekt für ihre Malerei, Zeichnungen und Installationen funktionalisiert

Von Martin Gredler

Das Beherrschen der zahlreichen Spielarten der Druckgrafik, die Gewichtung auf dem technisch Machbaren gilt in vielen Kreisen als Garant für ein hochwertiges Blatt. „Technisch Perfekt“ wird hier zum Synonym für Kunst. Die Kraft der persönlichen Aussage wird den verschiedenen Filterprozessen der Technik geopfert, jeder Aufwand rechtfertigt sich durch sich selbst. Die Technik beginnt in reinem Selbstzweck zu agieren. Handschrift und Gestus, Ausdruck und Aussage treten oftmals in den Hintergrund, das „Machbare“ dominiert das Blatt. Gedruckte Grafiken fungieren als Verweis

auf ein Werk, eine Haltung; die An- oder Abwesenheit von Information beherrscht das Betrachtungsritual.

Der schöne Schein der gedruckten Oberfläche kann blenden, nur mit gehörigem technischen Aufwand kann einer „Entsinnlichung“ des Artefakts entgegengewirkt werden. Aus ökonomischer Sicht lässt sich dieser Aufwand nur durch eine hohe Auflage rechtfertigen oder auffangen.

Als sich M.E. Prigge 1995 entscheidet, in der Grafischen Werkstatt zu arbeiten, steht bereits ein enormes Œuvre an druckgrafischen Werken hinter ihr. Sämtliche Spielarten des Hoch- und Tiefdrucks

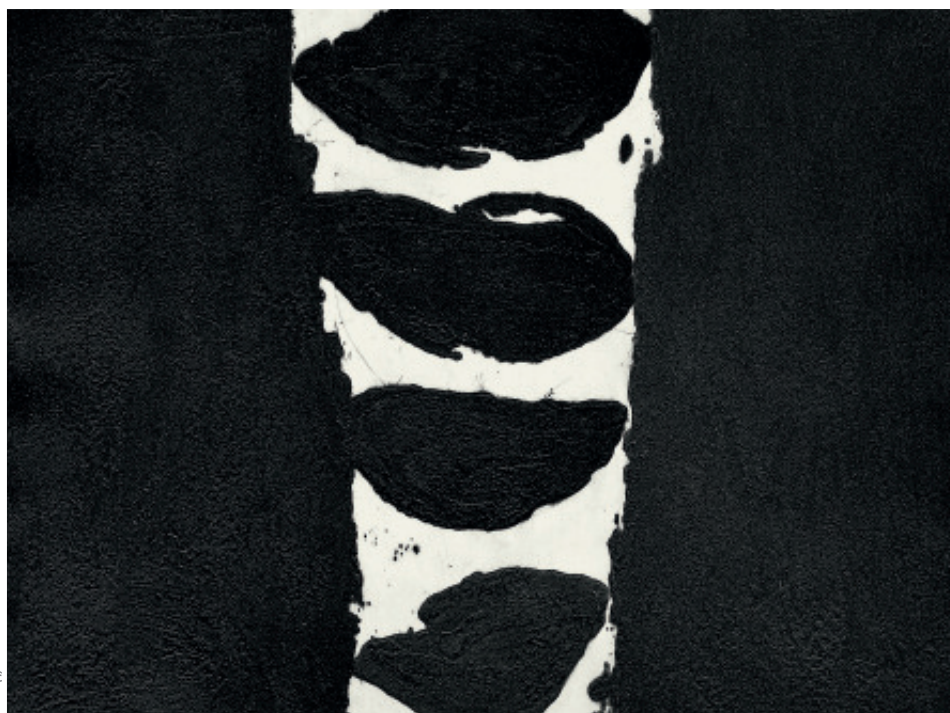
M.E. Prigge, Island, 1996, Carborundum-Tiefdruck (Salzburg, Privatbesitz)

nennt sie ihr Eigen. Sie arbeitet konsequent seriell, immer mit Bedacht „tiefere“ oder – auch in der Farbgrafik – „schwärzere“ Ergebnisse zu erhalten. Die teilweise experimentell erzielten Blätter verbleiben oft als Unikat – die Künstlerin druckt keine oder nur eine sehr kleine Auflage davon.

Mit dem Besuch in der Werkstatt verbindet sie den Wunsch, sich eine neue Technik einzuverleiben, ihre Formensprache mit einer zeichnerischen und zugleich male- rischen Technik der Druckgrafik zusammentreffen zu lassen. Prigge möchte lithografieren.

Mit einem kleinen und technisch gleich äußerst komplizierten Blatt nimmt sie die Arbeit auf. Zögerlich zuerst, dann immer konzentrierter packt sie ihr Vokabular aus und entwickelt eine lose Serie von Steindruck. Sowohl die fertigen Blätter als auch Prigges Vorgehensweise lassen einen tiefen Einblick in Denk- und Handlungsweise der Künstlerin nehmen.

Von anfänglich komplexen und üppigen zweifarbigen Arbeiten begibt sie sich auf eine knapp dreijährige Reise der abenteuerlichen Abstraktion ihres eigenen Formenschatzes. Das Format wird größer, die Zeichen bzw. die zeichnerischen Interventionen spärlicher und die Aussagen damit zwar persönlicher, zugleich jedoch allgemeiner und existenzieller. Genau und im Nachhinein betrachtet wirkt diese relative kleine Serie von verschiedenformatigen Lithografien geradezu modellhaft für Prigges gesamte Arbeit: In allen Techniken genießt es die Künstlerin, mit dem Material und seinen jeweiligen Widerständen zu spielen. Kratzen, Schleifen, Ätzen, Schneiden, Schaben und Stacheln sind für sie sinnliche Betätigungen, welche die Künstlerin ebenso kon-



Bilder (q): DI Thomas Schönmarm



templativ aufnimmt, wie sie die teilweise mühevollen handwerklichen Schritte lustvoll erträgt, die sie damit heraufbeschwört. Zufälligkeiten, Experiment und die Metamorphosen der Oberflächenstrukturen dienen ihr als willkommene Bereicherungen, die sie ihrem Vokabular sofort und signifikant einverleibt.

Von einer üppigen, wild kommunizierenden Zeichenschar ausgehend, nimmt sie diese in den folgenden Blättern zunehmend zurück, stellt einzelne Charaktere als Protagonisten vor, lässt ihnen und sich beim Denken zuschauen, reduziert und vereinfacht. Die Arbeit wird dadurch nicht leichter, im Gegenteil: Prigge muss immer präziser werden, um ihrem Anspruch gerecht zu werden.

Deutlich wird nun ihr akribisches, beinahe analytisches Streben nach der richtigen Form und deren Beherrschung: Was zunächst gestisch beginnt, wird kontrolliert und in vielen Serien von Probedrucken überarbeitet und korrigiert. Ätzen, schleifen, zwischenätzen, auswaschen, andrucken.

Die Kontrolle über die Zeichen ist der Künstlerin entscheidend: Biegung, Beugung, Streckung und Auslaufen einer Linie (fransig, kantig, doppelzünftig ...) werden immer wieder korrigiert, dabei aufgeladen (schreckhaft, aggressiv, bedrohlich, gütig ...). Bis zum letzten Andruck ringt sie um die einzig mögliche Position im Koordinatennetz des Bildgrundes.

Auswaschen, probedrucken, auswaschen, regenerieren, verwerfen. Farbe wechseln. Andrucken, korrigieren: Ein neuer Weg tut sich auf.

Erst jetzt kann sich Gestus mit Inhalt – ja Geschichte – vereinen, und nun ziehen sie am gleichen Strang.

Wichtig ist der Künstlerin auch: die Überwindung der vermeintlichen technischen Grenzen. Je direkter der Drucker sagt: „Das geht nicht!“, desto dringlicher der Wunsch und die Freude, es gelin-



gen zu lassen. Als perfekte Druckgrafikerin und als Autodidaktin weiß sie, dass mit dem nötigen Aufwand alles geht.

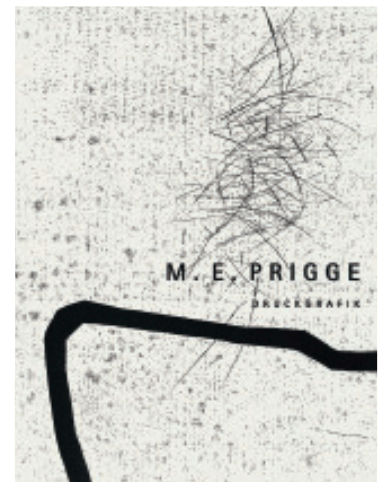
Gleichwohl deutlich spürbar während der Momente ihres Ringens: die anhaltende Freude am Entstehungsprozess, seiner Sinnlichkeit, Alchemie und seiner Metamorphosen: Lustvoll greift Prigge in die Kreidekisten, noch größer, noch fetter sollen sie sein. Mehr Farbe möchte sie, tieferes Schwarz, das Schwarz wärmer – nein doch kälter – mehr Körper! Die Inkrustationen der physischen Arbeit nimmt sie wohlwollend auf und gibt ihnen einen Platz in ihrem Lexikon.

Die Grafische Werkstatt dient als offenes Atelier vielen Künstle-

**M.E. Prigge,
Ohne Titel, 2000,
Holzschnitt auf
Leinwand
(Salzburg,
Privatbesitz)**

**M.E. Prigge,
Ohne Titel, 2004,
Aquatinta und
Strichätzung
(Salzburg,
Privatbesitz)**

**Zum Werk
der Künstlerin
erscheinen
im Mai zwei
von Thomas
Schönemann
zusammen-
gestellte
Bände**



rInnen zugleich. Zahlreiche Pressen und Ressourcen für die unterschiedlichsten Techniken stehen, wenn nötig, vierundzwanzig Stunden am Tag zur Verfügung. Bis zu zehn KünstlerInnen können zugleich tätig sein. M.E. Prigge hat diese Anmutung von Kollektiv zwar als Idee immer begrüßt und unterstützt – für sich selbst jedoch missbraucht sie ihr. Und so atmet sie beinahe hörbar auf, als sie die lithografische Serie zu einem sichtbaren Endpunkt gebracht hat: Der größte Stein der Werkstatt ist mit dem bis dahin kürzesten Kürzel zum Erzählen gebracht worden.

M.E. Prigge verlässt das offene Atelier und zieht sich wieder in ihre eigene Werkstatt und von da aus immer öfter in die Natur zurück.

Von Prigges Aufenthalt bleibt viel. Wenn die Serie auch klein und auf den ersten Blick nicht sehr spektakulär erscheint, so ist sie geradezu paradigmatisch: Vom kleinen Vielgestaltigen zum großen Einzelnen – Arbeit und Produkt, Oberfläche und Inhalt, Gestus und Kontrolle erweisen sich als doppelzüngige Paare einer lustvoll intensiven und erschöpfenden Gestaltung von existentiellen Aussagen.

Das Salzburg Museum zeigt – nach einer Auswahl aus dem malethischen und zeichnerischen Œuvre M.E. Prigges – ab 6. Mai Beispiele ihrer Druckgrafik. Die Präsentation erfolgt im Rahmen von „Salzburg persönlich“ im 1. Obergeschoß des Salzburg Museum.

Und wieder eine Auszeichnung ...

Das Atelier Grafikde'sign Pürstinger wurde in der „Nacht der Werbung“ am 18. Februar 2010 im Rahmen der Verleihung des Salzburger Landespreises für Marketing, Kommunikation & Design in der Kategorie „Messebau und POS“ (point of sale) für den Ausstellungsbau in „Salzburg persönlich“ mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Das Team des Salzburg Museum gratuliert Fritz Pürstinger und seinen Mitarbeitern zu dieser Auszeichnung und bedankt sich für die gute Zusammenarbeit!

Auch die Ausstellung „Grenzen überschreiten. Bayern und Salzburg 1810 bis 2010“ wird seine kreative Handschrift tragen. emf/rwl

mitglieder

Wir begrüßen als neue Mitglieder des Museumsvereins:

Maria Ablinger, Salzburg
 Ferdinand Aichhorn, Salzburg
 Ing. Helmut Aigner, Hallwang
 Margit Aigner, Hallwang
 Angela Bammer, Salzburg
 Karoline Bankosegger, Salzburg
 Mag. Dietmar Baur, Bürmoos
 Andrea Berger, Salzburg
 Dr. Wolfgang Berger, Salzburg
 Kurt Beyer, Salzburg
 Theresia Binder, Salzburg
 Theo Brandtner, Salzburg
 Julia Bublik, Salzburg
 Friedrich Buland, Salzburg
 Lore Bultmann, Salzburg
 Brita Burgschwendtner, Anif
 Martin Burgschwendtner, Anif
 Maria Patricia Clauss, Salzburg
 Ingrid Czech, Salzburg
 Wolfgang Danzmayr, Salzburg
 Veronika Danzmayr-Steinbach, Salzburg
 Dr. Heinz Del Fabro, Salzburg
 Dr. Maria Deluggi, Linz
 Dr. Stefan Deluggi, Linz



Bild: Salzburg Museum/Rupert Paschbacher

Ab 29. April wird August Brunetti-Pisano anstelle der „Salzburger Bürgerfamilie Spängler“ in das 1. Obergeschoß des Salzburg Museum „einziehen“. Dem Salzburger Komponisten und „Phantasten“ wird im Rahmen von „Salzburg persönlich“ eine Ausstellung gewidmet. Wir werden Ihnen in der nächsten Ausgabe der Museumsblätter August Brunetti-Pisano vorstellen

Doris Dioszeghy, Hallwang
 Dr. Ernst Dioszeghy, Hallwang
 Darina Dirnberger, Salzburg
 Sigrid Eberl, Salzburg
 Ulrich Eckhard, Salzburg
 Mag. Heinz Eckl, Anif
 Hermann Eder, Bad Vigaun
 Sieglinde Eder, Bramberg am Wildkogel
 Andrea Egger, Salzburg
 Dr. Erich Egger, Salzburg
 Margit Eichhorn, Hallein
 Mag. (FH) Ludwig Eichinger, Neumarkt a. W.
 Ulrike Eichinger, Neumarkt a. W.
 Georg Ellmer, Salzburg
 Anna Embacher, Salzburg
 Elfriede Essl, Salzburg
 Waltraud Fabianek, Ainring
 Edelgard Flächer, Schönau-Königssee
 Dr. Kurt Flächer, Schönau-Königssee
 Kurt Frauscher, Henndorf a. W.
 Mariane Freilinger, Henndorf a. W.
 Ludwig Fuchsberger, Straßwalchen
 Waltraud Fuchsberger, Straßwalchen
 Siegfried Fürst, Salzburg
 Ursula Fürst, Salzburg
 Mag. Antonia Gabriel, Salzburg
 Mag. Bruno Gabriel, Salzburg
 Brigitte Gasch, Taching
 Dietrich Gasch, Taching
 Christianus Geeve, Grödig
 Manfred Geisseder, Grödig
 Monika Geisseder, Grödig
 Gertraud Gishamer, Neumarkt a. W.
 OSR Ludwig Gishamer, Neumarkt a. W.
 Monika Glassner, Salzburg
 Josef Glück, Niederalm
 Guenter Grabner, Salzburg
 Anton Graf, Au
 Maria Graf, Au
 Franz Grieshofer, Salzburg
 Dr. Hans Haid, Hallein
 Ingrid Haid, Hallein
 Franz Haitzmann, Anif
 Verena Hancik, Anif
 Angelika Harzfeld, Neumarkt a. W.
 Ernst Harzfeld, Neumarkt a. W.
 Brigitte Haslgrübler, Obertrum am See
 Josef Hauer, Salzburg
 Helmut Heftberger, Anthering
 Christa Heinrich, Salzburg
 Margareth Herbst, Fuschl am See
 Katharina Heugl, Salzburg
 Dr. Franz-Christoph Himmeler, Ainring

Brigitte Hirner, Traunstein
 Mag. Margaretha Hofmann, Salzburg
 Josef Horvat, Straßwalchen
 Agnes Huber, Salzburg
 Simon Huber, Friedburg
 Ingrid Hugl, Salzburg
 Mag. Bärbel Januschewsky, Salzburg
 Rafaela Jarta-Beyer, Salzburg
 Dr. Christa Jecel, Salzburg
 Dr. med. Peter Jecel, Salzburg
 Greta Jungreithmayr, Salzburg
 Alfred Kaufmann, Dorfgastein
 Ingrid Kaufmann, Dorfgastein
 Ilse Kirchner, Salzburg
 Henning Klaas, Senden
 Burgi Klein, Salzburg
 Mag. art. Veronika Kokalj, Salzburg
 Erika Kosch, Salzburg
 Dr. Albert Kovac, Bad Reichenhall
 Maren Kovac, Bad Reichenhall
 Brigitte Krakowitzer, Henndorf a. W.
 Ursula Kreuzer, Salzburg
 Helga Kreuzhuber, Salzburg
 Franz Kuhn-Kuhnenfeld, Emmerting
 Johanna Kuhn-Kuhnenfeld, Emmerting
 Waltraud Kumhart-Griehser, Salzburg
 Philipp Lainer, Großarl
 Martha Langer, Bad Ischl
 Mag. Anne Leitinger, Neumarkt a. W.
 Andreas Lichtberger, Uttendorf
 Kathrin Ludwig, Salzburg
 Reingard Mandl, Salzburg
 Mag. Alois Mayer, Anthering
 Eva Claudia Mayer, Anthering
 Heidi Mayer, Salzburg
 Helmut Mayer, Kuchl
 Helga Mayer-Pföß, Kuchl
 Jakob Mayr, Salzburg
 Wolfgang Meissner, Hallein
 Gertrude Meissnitzer, Salzburg
 Annelouise Mies, Salzburg
 Annelies Miesl, Salzburg
 Gerda Moser, Salzburg
 Hermine Moser, Salzburg
 Roswitha Moser, Anif
 Silvi Moser, Salzburg
 Werner Mühlbayer, Stuttgart
 Dr. Norbert Müller, Salzburg
 Erika Müller-Ameshofer, Gartenau
 Ingeborg Nahlik, Elsbethen
 Erich Naschenweng, Salzburg
 Elisabeth Nebauer Wazlawik, Salzburg
 Harald Neumann, Salzburg

Helga Neumann, Salzburg
 Ernestine Niederer, Salzburg
 Maria Nöhhammer, Salzburg
 Johann Novak, Salzburg
 Margaretha Novak, Salzburg
 Edda Nyvelt, Salzburg
 Friedrich Nyvelt, Salzburg
 Walter Öhlböck, Puch bei Hallein
 Klaus Ortner, Anif
 Helga Pepper, Salzburg
 Karl Pepper, Salzburg
 Rosa Peter, Bad Reichenhall
 KR Nikolaus Picker, Salzburg
 Dkfm. Erich Plematl, Salzburg
 Dkfm. Erika Plematl, Salzburg
 Dr. Alois Pluschkowitz, Salzburg
 Sonja Punz, Salzburg
 Elisabeth Rauchenschwandtner,
 Bergheim
 Marianne Reidl, Elixhausen
 Erika Repp, Salzburg
 Gisela Regelsperger, Salzburg
 Maya Riedl, Salzburg
 Dr. Reinhold Ritt, Bergheim
 Dr. Hemma Ritt-Ude, Bergheim
 Kurt Rohrer, Salzburg
 Rosa Röthleitner, Salzburg
 Sabine Röttele, Salzburg
 Dr. Josef Rücker, Salzburg
 Benedict Baruch Ruster, Stadl
 Anna Sattlecker, Salzburg

Gerhard Schaber, Salzburg
 Gertraud Schaber, Salzburg
 Eva-Maria Schantl, Salzburg
 Mag. Katharina Scharler, Salzburg
 Reiner Schellmoser, Salzburg
 Lilo Schläffer, Salzburg
 Ingeborg Schmid, Schärding
 Elisabeth Schmölzer, Salzburg
 Mag. phil. Esther Schönauer,
 Salzburg
 Ursula Schopf, Salzburg
 Josef Schroll, Salzburg
 Mag. Jana Schüssler, Lochen
 Gisela Schuler-Wallner, Salzburg
 Christa Seiss, Salzburg
 Herbert Sichra, Salzburg
 Lore Sichra, Salzburg
 Margit Siller, Salzburg
 Dr. med. Heidemarie Skopek,
 Salzburg
 Annemarie Slabak, Laufen
 Linde Spiluttini, Hallein
 Elfriede Stangl, Salzburg
 Walter Stedile, Anthering
 Herbert Stocker-Reicher, Salzburg
 Marion Stommel, Salzburg
 Dietmar Stommel-Cordan, Salzburg
 Mag. art. Elzbieta Struzynska,
 Salzburg
 Hilde Stuchlik, Elsbethen
 Larissa Tamm, Freilassing

Tassilo Tenschert, Salzburg
 Karl-Heinz Tieber, Wals-Siezenheim
 Marianne Tieber, Wals-Siezenheim
 Christina Tomaselli-Raynoschek,
 Salzburg
 Martin Tresser, Nußdorf am Atter-
 see
 Elisabeth Tschinkel, Salzburg
 Liselotte Unterweger, Salzburg
 Barbara Urbanz, Salzburg
 Werner Urbanz, Salzburg
 Alice Wagner, Hallein
 Margit Wagner, Salzburg
 Peter Michael Wagner, Bergisch
 Gladbach
 Volker Wahl, Salzburg
 Ingrid Waldhart, Salzburg
 Christa Watson, Salzburg
 DI Gerhard Weilharter, Salzburg
 Gertraud Weilharter, Salzburg
 Josef Wenger, Salzburg
 Gunhild Wiechering, Lüdenscheid
 Dkfm. Hiltraud Wiesinger, Salzburg
 Rita Winner, Maishofen
 Wilfried Winner, Maishofen
 Helgard Wirl, Salzburg
 Gertrude Woerndl, Hallwang
 Margareta Wörndl, Salzburg
 Elfriede Zach, Salzburg
 Heinrich Zach, Salzburg
 Matthias Zierhut, Salzburg

■ IMPRESSUM

Herausgeber,
 Eigentümer und
 Verleger: Salzburg
 Museumsverein,
 Salzburg, Mozart-
 platz 1, Tel.
 0662/62 08 08-123,
 Fax 0662/62 08 08-
 720, e-mail
 museumsverein@
 salzburgmuseum.at.
 Redaktion: Dr.
 Renate Wonisch-
 Langenfelder und
 Eva Maria Feldinger,
 Layout: Eva Maria
 Feldinger, Layout-
 Entwurf: Fritz
 Pürstinger, Druck:
 Druckerei Roser,
 Salzburg.
 Für Inhalt und
 Form der Beiträge
 sind die Verfasser
 verantwortlich.
 Nachdruck nur mit
 Quellenangabe
 gestattet.

SALZBURGER

 MUSEUMS
 VEREIN



**VOLKSBANK
 SALZBURG**

**KUNST- UND KULTUR-
 SPONSORING MIT
 FLÜGELN.**

www.volksbanksalzburg.at